

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 11

Vorwort: Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verantwortlich

Dr. Hansueli Mösele, Zentralsekretär

Redaktion

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:
Redaktion Fachzeitschrift Heim
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01/385 91 99

Ständige Mitarbeiter

Rita Schnetzler (rs); Patrick Bergmann (pb);
Reimar Halder (rh); Jürg Krebs (jk);
Adrian Ritter (ar)

Redaktionsschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats

Geschäftsinserate

ADMEDIA AG
Postfach, 8134 Adliswil
Telefon: 01/710 35 60
Telefax: 01/710 40 73

Stelleninserate

Annahmeschluss am Ende des
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration
und Abonnemente
(Nichtmitglieder)**

Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29,
8820 Wädenswil
Telefon: 01/783 99 11
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle
HEIMVERBAND SCHWEIZ**

Lindenstrasse 38, 8008 Zürich
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01/385 91 99
Telefon Hauptnummer: 01/385 91 91

Zentralsekretär

Dr. Hansueli Mösele

Administration/Sekretariat

Alice Huth

Stellenvermittlung+Projekte

Lore Valkanover / Daria Portmann
Telefon: 01/385 91 70

Mitgliederadministration/Verlag

Susanne Meyer

Redaktion Fachzeitschrift Heim

Erika Ritter

Kurswesen (Sekretariat)

Marcel Jeanneret
Telefon: 01/385 91 80

Bildungsbeauftragter

Paul Gmünder
Telefon: 041/241 01 50
Telefax: 041/241 01 51

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Bestimmt kennen Sie den tiefen, ehrlichen Wunsch: einmal allein sein! Für sich sein, zu sich selber finden, nur für ein paar wenige Stunden oder ein, zwei Tage. Keiner, der für uns das Programm vorgibt, keiner, der über unsere Zeit oder gar unsere Gefühle verfügt. Dafür offen sein dürfen für die eigene Gedankenwelt, für vielleicht neue und unerwartete Begegnungen, für anders gelagerte Eindrücke, vielleicht durch Musik oder Malerei, durch einen stillen Spaziergang in der Natur. Die Seele baumeln lassen, «das Gesicht entspannen», wie dieser Zustand auch formuliert wird.

Gerade in Zeiten der vollen Anspannung und In-Anspruchnahme wird dieses Bedürfnis immer stärker und ausgeprägter, verlangen Körper und Geist nach dem ruhenden Ausgleich im Alleinsein.

«Wenn ich allein bin, bin ich am wenigsten allein», postulierte Cicero. Wenn ich allein bin, kommen – nach einer ersten völligen Leere und Entspannungsphase – die besten Ideen und Gedanken für neue Projekte und Vorgaben beruflicher Art. Da melden Dinge Ihre Daseinsberechtigung an, die in der Hektik des Alltags keine Chance hätten, auch nur leise anzuklopfen, dann auch gar bemerkt zu werden und Gehör zu finden. Da sind Lärm und Trubel der täglichen Verrichtungen unbarmherzige Dominanten und wirken als Killerviren für eben diese leisen Gedanken.

Wenn ich allein bin, bin ich am wenigsten allein... Wie wahr, wenn dabei das häusliche Umfeld, die familiären Bindungen und Verpflichtungen keinen Rückzug in die eigene, ganz private Intimität zulassen, wenn ich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr «Angehörige» oder «Angehöriger» bleibe ohne Möglichkeit, auch diese «Welt» für einmal hinter mir zu lassen.

Wie wahr, wenn Sorge, Fürsorge, Angst und emotionale Bindungen kein auch noch so kurzes Loslassen zulassen. Wie wahr und wie schlimm, wenn eben diese Sorge und Not meinen unmittelbar nächsten Mitmenschen betreffen, jemanden, den ich liebe und achte, und wenn gerade dieser Mensch oder dessen Betreuende meine Sorge und das daraus resultierende Verhalten nicht verstehen wollen oder können. Wenn sie das Gefühl haben, die Reaktion sei «überkandidelt», unverhältnismässig, sei eine Einmischung in Dinge – zum Beispiel in pflegerisch-therapeutische Massnahmen – die mir als Nicht-Fach-Frau/Mann gar nicht zustehen würde... und wenn sie mir dies dann auch noch indirekt zu verstehen geben oder auch gar nicht so indirekt ins Gesicht sagen. Wenn daraus Verletzungen und Aggressionen entstehen, Spannungen sich aufbauen, die in dieser Form nicht nötig wären, wenn...

Ja, wenn alle Beteiligten sich aussprechen könnten, ihre Bindungs- und damit Gedankenwelt dem Andern klar legen und verständlich machen könnten.

Angehörige und Betreuende – der Einbezug von Angehörigen in die Betreuung, dazu informierten sich in Davos während zwei Tagen über 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der diesjährigen Herbsttagung des Fachverbandes Betagte. Dabei stellten beide Seiten ihre Sicht der Dinge dar, Angehörige und Betreuende. Was der eine als Einmischung empfindet, erlebt der andere als seelische Not oder gar schlechtes Gewissen, als eigenes Versagen aus einer Überforderung heraus entstanden.

«Rede miteneand» bedingt grundsätzlich auch: «chönne lose», sonst nutzen Worte nichts. Sich gegenseitig informieren und zuhören, wo den andern der Schuh drückt, ohne nonverbal, mit der Körpersprache, Ungeduld und bereits wieder Ausschluss zu vermitteln.

«Rede miteneand – und zue lose!»

Vertiefen Sie sich in unseren Bericht über die Tagung in Davos ab Seite 673.

Dass der Hauptbericht in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift Heim dem Projekt Tschechien gewidmet ist, darauf brauche ich Sie nicht noch mit grossen Sätzen aufmerksam zu machen.

Ihre